

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf., monatlich 2 Sgr. 6 Pf., mit Postenl. 3 Sgr. 6 Pf.

Volk's-Beitung.

Viertelj. 25 Sgr. 6 Pf., m. Postenl. 25 Sgr. 6 Pf. D. Abonn. Preis ist bei allen Postanstalt. des Inf. 25 Sgr.; d. Anst. 1 Zbl. 6 Sgr. — Inser. d. gewöhnl. Petitzeile 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N 298.

Berlin, Sonnabend, den 13. Dezember.

1856.

Die Artigkeit und ihre Hintergründe.

Man muß es den Russen lassen, daß sie, wo es gilt, eben so gut zuvorkommend, wie übermüthig und anspruchsvoll sein können. Was im gesellschaftlichen Leben von ihnen gilt, gilt auch von ihren Schriftstücken und Notizen, und hiervon giebt uns die neueste Note einen ganz guten Beleg.

So artig, so zuvorkommend, so nachgiebig, ja so zärtlich haben wir selten Rußland gesehen; man sollte fast glauben, daß es kein Wasser trüben könnte, daß es sogar auch in der Politik bereit wäre, die höchste religiöse Tugend zu üben und den Mantel Dem zugebe, der ihm den Rock genommen. — Und doch hat das Ding seine Hintergründe! Die Artigkeit und Zuvorkommenheit sind wohl berechnet und verdienen sehr genau geprüft zu werden, in wie weit es sich hierbei um Dinge handelt, von denen man spricht, oder von Dingen, die man wohlweislich verschweigt.

Gehen wir einmal an diese Prüfung, so stellt sich Folgendes heraus:

Auf den pariser Konferenzen haben die Diplomaten Weltgeschichte nach Landkarten gemacht, und zwar nach Landkarten, die nicht einmal richtig waren. Nach dem Friedensvertrage hat sich Rußland verpflichtet, nicht bloß die Donaumündungen, sondern auch noch ein Stück Landes herauszugeben, das an diese grenzt, und die Konferenzen sollten eben dieses Stück Land näher bezeichnen und die Grenzlinie, die fortan zwischen den Donau-Fürstenthümern und dem russischen Gebiete existiren sollte, genau ziehen.

Bei dieser Gelegenheit haben nun die russischen Bevollmächtigten, daß die französische Landkarte, welche man zu Rathe zog, falsch und anders sei als die russische, die sie bei sich hatten. Sie haben hierüber zwar eine leise Andeutung gemacht, auf welche die jetzige Note großen Werth legt; allein da diese Andeutung überhört worden ist, so scheinen die russischen Herren sich's gedacht zu haben, daß es immerhin gut sei, wenn man bei einem solchen Vertrage ein Zipselchen frei läßt, an welches man im Nothfall ein Häkchen anheften kann, und ließen demnach die anderen Herren Diplomaten ruhig Weltgeschichte nach einer falschen Landkarte machen.

Als diese Weltgeschichte fertig war, begaben sich Kommissarien der betreffenden Regierungen an Ort und Stelle und fanden nun, daß sich über's Wasser die geraden Linien nicht ziehen lassen, wie über's geduldige Papier, daß ein Fluß, welcher Dalpul heißt, die Kühnheit hat, anders zu

fließen als die pariser Konferenzen es ihm vorschreiben, daß er sich an einer Stelle, welche ohne Wissen und Willen der europäischen Mächte „Andereska“ heißt, in zwei Arme theilt, von denen der eine zwar richtig Dalpul, der andere aber unbeschadet der Autorität der Diplomatie den Namen Dalpulhel führt, und endlich, daß das Städtchen, welches man Wolgrad nennt, gar nicht dort liegt, wo es die Diplomatie in ihrer pariser Karte gefunden; mit Einem Worte: die Kommission fand die wirkliche Welt ein wenig anders geschoben, als die Welt der Konferenz.

Daß dies die Grenzregulirung sehr erschwerte, läßt sich denken; und wie die Note darthut, war wirklich Rußland sehr nachgiebig und hat in einer ganzen Reihe zweifelhafter und streitiger Punkte den Wünschen der andern Mächte Rechnung getragen. Nur über die Stadt Wolgrad ist man nicht so leicht hinweggekommen, und der Streit über dieselbe, — die von russischer Seite, als die Hauptstadt der russisch-bulgarischen Kolonie, nicht gern aufgegeben wird, während England, Oestreich und die Türkei in ihr einen Punkt sehen, wo sich Rußland wieder an der Grenze befestigen könnte, — macht so eigentlich den sichtbaren Inhalt der etwas spannend gewordenen Verhandlungen aus.

Und hierüber soll nun die kommende pariser Konferenz und zwar nach dem Antrage Frankreichs mit Stimmenmehrheit entscheiden, eine Stimmemehrheit, der sich nunmehr Rußland unterwerfen will! —

Ist das nicht ungemein artig, und nachgiebig?

Gewiß! So wenigstens erscheint es, wenn man die Sache von der Seite aus betrachtet, welche man sehen läßt. Sie hat aber ihre unsichtbaren Hintergründe, die ein wenig anders aussehen!

Daß sich Rußland oder die Türkei, oder die Donau-Fürstenthümer, oder die Kommissarien oder die Diplomaten gar so sehr viel aus Wolgrad machen, glauben wir nicht. Es handelt sich um etwas Anderes, das freilich bedeutender ist.

Die russischen Diplomaten mit der richtigen Landkarte haben sich im Frühjahr ihr Zipselchen freigelassen, um in allen Fällen ihr Häkchen anknöten zu können; allein auch Oestreich, England und die Türkei haben das Zipselchen gerne. Ohne solchen Zipsel wäre nämlich die Grenzregulirung abgethan, die Oestreicher hätten die Donau-Fürstenthümer, die Engländer das schwarze Meer räumen und die Türken sich begnügen müssen, den Donau-Fürstenthümern eine Verfassung zu geben, wie man sie ihnen konferenzmäßig zuschneidet. Da es aber bekannt ist, daß Frankreich im Verein mit Rußland

ganz absonderliche Absichten mit dem Selbstständigmachen eines Donau-Fürstenthümlichen Reiches haben, so waren England, Oestreich und die Türkei ganz zufrieden, daß die Grenzregulirung und deshalb vorerst die Räumung und Landesregulirung nicht zu Stande kam.

Und gerade deshalb war zeitlich die Einberufung einer pariser Konferenz etwas versänglich. Wie die Sachen lagen, stand zu befürchten, daß Frankreich, Rußland, Sardinien und Preußen gegen England, Oestreich und die Türkei entschieden hätten und die liberale Stimmenmehrheit, der sich Rußland sehr bescheiden unterwerfen will, würde nur das herbeigeführt haben, was es eigentlich bezweckt: die Trennung der Westmächte und die Verbindung mit Frankreich, die Räumung der Donau-Fürstenthümer und die Isolirung Oestreichs und Englands. Dies ist die unsichtbare Seite der sehr sichtbaren Volgrad-Frage; und diese Frage eben — wir meinen die unsichtbare — soll in den neuen pariser Konferenzen ausgetragen werden, mit denen das laufende Jahr schließen soll, um im neuen Jahr neue Zipselchen für neue diplomatische Hütchen suchen zu können, nach welchen man die Weltgeschichte auf Grand neuer Landkarten macht! — Man sieht, die russische Artigkeit hat ihre Hintergründe!

Berlin, den 12. Dezember 1856.

— In der neuesten Note (vom 8. Dez.), welche Preußen an die übrigen Großmächte gerichtet hat, werden zunächst alle die Schritte erwähnt, die Preußen in dieser Angelegenheit der Schweiz gegenüber bisher gethan hat. Da diese Schritte indessen eben so wohl als die dahin einschlagenden fremden Vermittelungen bisher ohne Erfolg geblieben, so befände sich Preußen nunmehr nur noch in der Lage, auf seine Machtstellung, seine eigene Kraft Bezug zu nehmen. Wenn indessen im Laufe der nächsten Zeit und im Laufe der Vorbereitungen zu weiteren Schritten die Schweiz sich eines Besseren besinnen und die Vermittelung einer befreundeten Macht oder einer der Mächte, welche das Londoner Protokoll unterzeichnet haben, anrufen sollte, für den Fall soll die preussische Regierung nicht abgeneigt sein, erneuerte Erklärungen entgegen zu nehmen. — Im Uebrigen wiederholen sich die Gerüchte über eine beabsichtigte militärische Pfandnahme der Stadt Basel oder des Kantons Schaffhausen, im Falle eine Auslieferung nicht innerhalb einer gewissen Frist bewirkt werden könnte.

— Im Abgeordnetenhaus brachte heute der Justizminister einen Gesetzentwurf ein, betreffend eine Deklaration der §§. 75, 77 und 422 der allgemeinen Gerichtsordnung. Von der katholischen Fraktion ist der Antrag gestellt auf Wiederherstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Ehefachen. Die Abgeordneten machen am 13. Dezember Ferien, und zwar bis zum 5. Januar 1857. Die Herren sind bereits längst nach Hause gereist.

— Ein Erkenntnis des 1. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 3. Mai 1856 lautet dahin, daß gegen eine polizeiliche Verfügung, in Gemäßheit welcher der Magistrat einer Stadt, als Polizeibehörde, die Sperrung einer Passage im öffentlichen Interesse beseitigen läßt, der dadurch betroffene Grundeigentümer den Rechtsweg selbst dann nicht beschreiten kann, wenn er sich auf einen früheren Vertrag beruft, wobei der Magistrat nicht als Polizeibehörde, sondern als Vertreter eines Kammergrundstückes fungirte.

— Wie allmählich verlautet, trägt das Ministerium Bedenken, Angesichts des nicht unbedeutenden Mehrbedarfs, welcher durch die vor Kurzem erfolgte allgemeine Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit bei der Infanterie sich für das Militärbudget ergiebt, gleichzeitig noch einen anderen ständigen Ausgabe-posten von nicht geringer Höhe einzuführen, und steht deshalb für die jetzige Session keine auf die Erhöhung der Beamtengehälter gerichtete Regierungsvorlage zu erwarten. Eine andere Frage ist, ob nicht von Mitgliedern eines der beiden Häuser ein Antrag im Sinne des betreffenden vorigjährigen Kommissionsberichts zur Verbesserung der Lage der Beamten wird eingebracht werden. Jedenfalls fehlt es nicht an Abgeordneten, welche

diese Erhöhung für wichtiger und dringlicher halten, als die dreijährige Dienstzeit bei der Infanterie.

— In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, in der Grabenstraße 11, am Hofenplatz 2 und in der Schellingstraße 2 Gaslaternen aufzustellen. — Herr Dr. Belt erstattete hierauf den Bericht über die Verwaltung der drei städtischen Bade-Anstalten. Im vergangenen Jahre wurden 70,000 Bäder genommen, in diesem Jahre nur 40,000. Theilweise liegt diese Abnahme an der kalten Witterung, theilweise sollen aber auch andere Umstände Veranlassung dazu gegeben haben und die Versammlung beschloß deshalb, den Magistrat um Ausgabe der Gründe dieser Abnahme zu ersuchen. — Zur Kenntnißnahme wurden der Versammlung die Abweichungen der Einnahmen und Ausgaben gegen die angestellten Etats pro 1. Januar bis ult. September c. mitgetheilt. Danach stellte sich die Einnahme aus der Mahl- und Schlachtsteuer um 20,000 Thaler geringer als der Etat angenommen, ferner bei der Steuer-Verwaltung um 37,000 Thaler geringer, bei der Armen-Verwaltung um 40,000 Thaler geringer. Dagegen haben die Hausstandsgelder in dem gedachten Zeitraum eine Mehr-Einnahme von 22,000 Thlrn. ergeben. Dieser Mitteilung fügte Hr. G. hinzu, daß derselbe noch keine Schlüsse auf die Finanzen der Stadt zu ziehen seien, da dieselbe nur auf einfachen Rechnungs-Abschlüssen beruhe.

— Der Polizei-Kommissar a. D. Hassenkrug ist allerdings seit einigen Tagen nach Berlin zurückgekehrt, jedoch nicht aus Cayenne, wo er nie gewesen, sondern aus Paris, wo er in St. Pelagie eine Untersuchungshaft erduldet hat und schließlich freigesprochen worden ist. Herr Hassenkrug beabsichtigt wegen verschiedener über ihn verbreiteten Zeitungsnachrichten den Rechtsweg zu betreten. — So berichtet der „Publicist.“

— In der letzten Zeit sind wiederum bei verschiedenen Personen Loose zu fremden Lotterien gefunden und mit Beschlagnahme belegt worden.

— Sowie man hört, hat die hiesige Staatsanwaltschaft bei den ihr unterbreiteten Fällen keinen Anlaß genommen, gegen die aus der englisch-deutschen Fremdenlegion hierher zurückgekehrten Berliner eine gerichtliche Verfolgung eintreten zu lassen, weil sie den §. 110. des Strafgesetzbuchs, soweit darin von anderen Personen, als beurlaubten Landwehrmännern, die Rede ist, nicht für anwendbar hält.

— Am 10. d. M. gelang es dem am 1. d. M. entsprungenen früheren Cigarrenmacher Bremer wieder zu verhaften. — Er hatte sich eine auf einen fremden Namen lautende Postkarte zu verschaffen gewünscht und kam damit auf dem frankfurter Bahnhofe an, woselbst ihn der dort stationirte Polizeibeamte anhielt und seine Festnehmung bewirkte.

— Noch zu keiner Zeit sind so zahlreiche Kapital-Ründigungen von Hypotheken-Gläubigern hiesiger Grundstücke beim Stadtgericht eingegangen, wie in den letzten Monaten. Man nimmt an, daß circa 1 1/2 Millionen Thlr. Hypotheken gekündigt worden sind. Hierzu kommt die große Zahl der bereits schwebenden Administrations- und Substitutionsachen, so daß der Schluß gerechtfertigt scheint, daß dem Hypotheken-Verkehr Millionen entzogen worden sind.

— Der Erinnerungsfester des Tages, an welchem Friedrich II. vor 100 Jahren den Thron bestieg, beschloß der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung ein bleibendes Denkmal zu stiften durch ein Friedrichs-Gewerbe-Stipendium von jährlich 600 Thlr., das in Summen von 50 bis 100 Thlr. jungen, aus Berlin gebürtigen, zünftigen Handwerkern, die in ihrer Lehrzeit Fleiß und Thätigkeit bewiesen haben, nach überstandenen Lehrjahren zu ihrer ferneren Ausbildung gezahlt werden soll. — Zur nächsten Vertheilung des Stipendiums, die am 24. Januar, dem Geburtstag Friedrichs II., stattfinden soll, waren eine große Menge von Gesuchen eingegangen, es sind aber nur die von 12 tüchtigen Gesellen aus allen Innungen berücksichtigt worden, welche am 24. Januar das Stipendium, im Betrage von 50 Thlr. im Rathhause in Empfang nehmen.

— Es steht unserer Neugier eine bedeutende Verschönerung bevor, indem der „B. B. Z.“ zufolge die Verhandlungen über die Verlängerung der Fägerstraße nach dem Schlossplatz zu ein günstiges Resultat ergeben haben. Präsident Kraland hat die Grundstücke, welche vom Fürstenthume an auf dem be-

treffenden Terrain erbaut sind, Namens des bessauer Kredit-Anstalt durch Kauf erworben und werden dieselben, nämlich das Fürstenthum, das werdersche Gymnasium, die Mühle und auf der andern Seite der Spree einige Häuser an der Schleuse und unter der Stechbahn fortgerissen werden. Die Verlängerung der Jägerstraße wird so auf dem Schlossplatz münden, daß sie mit der Bräuerstraße einen rechten Winkel bildet. Die Neubauten, unter denen sich eine neue Brücke und eine glasbedeckte Halle, ähnlich der Gallerie d'Orleans in Paris, befinden, werden dem Anschlage nach eine Summe von 1,150,000 Thaler in Anspruch nehmen. Da sich bekanntlich in dieser Gegend die Lokalitäten ganz vorzüglich vermindern und die Glas-Galerie eine Reihe prächtvoller Läden erhalten wird, so kann der Ankauf eine gewinnbringende Kapitalanlage genannt werden.

— Gleich der Aktienbrodbäckerlei ist hier ein Unternehmen im Werden, welches sich den Verkauf guten Fleisches zu angemessenen Preisen zur Aufgabe gestellt hat. Es ist, wie jene, durch hohe Fleischpreise angeregt, welche die betreffende Gesellschaft um ein bedeutendes herabstimmen zu können glaubt; was auch natürlich erscheint, da erst noch in der letzten Zeit der Fall vorgekommen ist, daß ein Pfd. gutes Kalbfleisch mit 7 gr. 6 pf. bezahlt werden mußte. Die Aktien-Fleischverkaufs-Gesellschaft hat bereits ein Grundstück an der Spree zum Ankauf in Aussicht genommen.

— Der Korbmachermeister Gltisch, der vor einigen Tagen in Folge einer Explosion von Lackblüthen bedeutende Brandwunden erlitt, ist eines qualvollen Todes erlegen. Er hinterläßt eine Frau und 2 uneheliche Kinder.

— Am nächsten Montage findet im Liebschen Locale ein großes Concert unter Leitung des Concertmeisters Herrn Andersdorf statt, dessen Ertrag zu einem wohltätigen Zwecke bestimmt ist. Es soll, wie wir vernommen haben, Alles angeboten sein, um den Besuchern einen genussreichen Abend zu verschaffen, da außer der Kapelle des Hauses die Kapelle des Garde-Schützen-Bataillons, sowie zwei Gesangsvereine in dem Concerte mitwirken werden.

— Im Wiener „Fremdenblatte“ lesen wir: Im Zirkus Reng wurde Sonnabend Abends durch die Selbstgegenwart eines Clowns ein gräßliches Unglück verhütet. Das Kunststück, das die beiden Clowns Bertrand und Arthur ausführen, besteht bekanntlich darin, daß der Eine eine bis zur Decke des Zirkus reichende Stange balancirt, an deren Spitze der Andere die kühnsten Stellungen ausführt. (Versuche Spiele.) Der eine der Clowns war gerade an der äußersten Spitze der Stange angekommen, als plötzlich die Stange am obern Theile brach und der Künstler jählings herabstürzte. Eine allgemeine Bestürzung herrschte; doch glücklicherweise hatte der die Stange Balancirende das Gleichgewicht nicht verloren, er sprang vorwärts und balancirte den Stangenstumpf mit bewundernswerther Stärke weiter. Der Fallende seinerseits erfaßte mit kaum glaublicher Selbstgegenwart im Starze die Stange und rutschte an derselben herab. Zur Erde angelangt sank er ohnmächtig zusammen. Die allgemeine Bestürzung machte sich nun in erblosem Beifall Luft und der Reiter sowohl wie der Gerettete wurden mehr als zwanzig Mal gerufen. Direktor Reng umarmte den wackern Balancirer Angesichts des Publikums.

— Theater am Sonnabend 13. Dez. Opernhaus: Ein Tag in Rußland, komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen von J. C. Grünbaum, Musik von S. Dorn, Ballets von P. Taglioni. Friedrich-Wilhelmsstadt: Robert und Bertram. Königsstadt: Die Blumengeister. Kroll: Ausstellung.

Sonntag 14. Dezember. Schauspielhaus: Nathan der Weise. Opernhaus: Gute Nacht Hr. Pantalon. Die Weiberthar. Friedrich-Wilhelmsstadt: Abschiedsvorstellung des Hrn. Emil Deaxent. Die Journalisten. Königsstadt: Nachmittags 4 Uhr: Die Blumengeister. (Kinder unter 12 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.) Abends 7 Uhr: Der Aktienbubler. Kroll: Fortsetzung der Weihnachtsausstellung.

Magdeburg. Prediger Uhlisch wurde in der Appellationsinstanz von der Anschuldigung, durch sein „Sonntagsblatt“ Nr. 5. die christliche Religion verpöhtet zu haben, wofür in erster Instanz auf eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe gegen ihn erkannt worden war, freigesprochen und auch die konfiszierten Exemplare des Blattes wieder freigegeben.

Elbst, 12. Dez. Die Trajekt-Verhältnisse sind seit gestern

unverändert. Das in hochgehenden Schollen zusammengetriebene, viele Blößen bildende Eis gestattet nur den beschwerlichen und langwierigen Uebersatz per Eisbock. — Bäckereien sind seit 72 Stunden nicht befördert. — Wasserstand 19 Fuß 6 Zoll. Ganz gelinde Witterung. (Tel. Dep.)

Stettin. In der hiesigen Generalversammlung der gemeinnützigen Bausgesellschaft ist der Beschluß gefaßt worden, die Gesellschaft nicht aufzulösen.

Posen. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. ist das hiesige königl. Postamt durch gewaltsamen Einbruch in die Selbstaussgabe-Expedition um die Summe von 1100 thlr. bestohlen worden.

Mainz. Schon wieder entsteht hier eine neue geistliche Genossenschaft: die grauen Schwestern. Eine Anzahl älterer Mädchen, im Besitze von Vermögen, haben sich ein Haus gekauft, um darin nach den Regeln ihres Ordens zu leben.

Wien. Unser Gesandter in Kopenhagen, Hr. v. Jäger, soll als bestimmt melden, daß sich eine Wandlung in der bisher beobachteten dänischen Politik vorbereite, welche den Absichten der deutschen Mächte entspreche. Man bezweifelt es aber hier, daß diese Wandlung vollständig genug sein werde, um das dänische Cabinet zur Erfüllung aller von Oestreich und Preußen ausgesetzten Forderungen zu bewegen. — Aus Trieste wird gemeldet, daß drei östreichische Rauffahrer verunglückt sind. Auch von anderen Punkten wird von zahlreichen Opfern der letzten Stürme berichtet. — Der Jahreslohn, welchen der Kaiser Nikolaus dem Fürsten Danillo von Montenegro auszahlen ließ, ist auf Befehl des jetzt regierenden Czars erhöht worden. Außerdem versichert man, daß es dem Einflusse des russischen Cabinets gelungen sei, den Kaiser Napoleon für den Fürsten Danillo lebhaft zu interessieren. Man spricht davon, daß dem letztern von Paris aus befriedigende Versprechungen in Betreff der Anerkennung der Unabhängigkeit des Fürstenthums gemacht worden seien.

Brüssel. Der seit der Wiedereinführung der Censur in Jassy eingegangene „Stern der Donau“ ist vor einigen Tagen unter dem Schutze der belgischen Pressefreiheit in Brüssel wieder erschienen. Das Blatt wird hier die Sache der Union der Fürstenthümer wie früher führen und bis zum 1. Februar wöchentlich einmal, später so lange die Sitzungen der einzuberufenden Diät dauern werden, wenigstens zweimal in französischer Sprache erscheinen. Es wird den Verhandlungen jener beratenden Versammlungen, so wie der gleichzeitigen Thätigkeit der Kommission der Mächte im rumänischen Interesse seine besondere Aufmerksamkeit widmen.

Osaka, 10. Dezember. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die wiederholte Abstimmung über das Kriegsbudget vorgenommen und dasselbe, da fünf der sechs gefehrenden Mitglieder inzwischen zurückgekehrt waren, mit 34 gegen 33 Stimmen, also mit der Majorität von einer Stimme, genehmigt. Die gestrige Diskussion lieferte übrigens das seltsame Schauspiel, daß der Kriegsminister wegen eines die Absichten eines Oppositionsredners verächtlichen Ausdrucks von dem Kammerpräsidenten zur Ordnung verlesen wurde.

Paris, 10. Dez. Dem „Nord“ wird von hier geschrieben, England suche, nachdem es in der Frage wegen der Konferenzen nachzugeben sich genöthigt gesehen, durch neue Ansprüche die Lösung der Schwierigkeiten zu verzögern. Lord Palmerston habe nämlich den Anspruch erhoben, der englischen Gesandte, Lord Cowley, solle in der Konferenz den Vorsitz führen. Alles — setzt das Blatt hinzu — berechtigt zu der Annahme, daß die Konferenzen in Paris erfolgen und daß Hr. Graf Walewski den Vorsitz einnehmen wird. Es wird bestimmt versichert, daß diejenigen Blätter sich bereit haben, welche berichteten, Lord Clarendon und Hr. v. Cavour würden dem neuen Zusammentritte der Konferenz beiwohnen; nur die zweiten Bevollmächtigten werden allem Anscheine nach erscheinen. — Graf Walewski soll zu einem Mitgliede des diplomatischen Corps gesagt haben, daß die neuen Konferenzen wahrscheinlich nicht länger als acht Tage dauern würden. — Wie verlautet, wird nächste Faßen der bekannte Vater Ventura in der Tuilerien-Kapelle predigen. — General Amety ist in Paris eingetroffen. Die öffentliche Meinung in England nimmt in seinem Streite mit General Williams, der Amety's Verdienste um die Vertheidigung von Kars durch Schweigen in Vergessenheit zu bringen suchte, entschieden

Partei für Amety. — Nach Privatmittheilungen des „Pays“ ist Perat am 26. Okt. wirklich mit Sturm genommen worden.

London, 10. Dezember. Die „Times“, welche schon seit langer Zeit auf keinem freundschaftlichen Fuße mit Sir Charles Napier steht, bringt heute einen sehr boshaften Artikel gegen ihn. „Gätte er, sagt sie, nur ein Zehntel der Wuth, die er an seine Landsleute verschwendet hat, gegen Rußland bewiesen, so würde die Offsee nicht jetzt so ruhmlos für uns sein. Man braucht ihn bloß durch ein leicht hingeworfenes Wörtchen zu reizen und ihm eine Feder in die Hand zu geben, gleich setzt er sich hin und schmiert in Einem fort und verstaft lieber in die Tiefe, als daß er die Flagge streicht. Auf diesem blutlosen und wasserlosen Schlachtfelde ist er nie vor einer Batterie zurückgebebt, hat er nie Wind oder Strömung, Klippen oder Untiefen gefürchtet. Leider ist Sir Charles ein Geschütz, das nicht losgeht, wenn man es braucht, so wie es aber untersucht wird, auf der Stelle springt und dem in der Nähe Stehenden alle Finger, oder den Rinnbäcken, oder den Schädel zertrümmert. Er ließ es sich sehr angelegen sein, das Kommando über die Offseeflotte zu erhalten. Kaum aber war er in See gestochen, als er auf alle seine Kapitäne und Schiffsmannschaften zu schimpfen anfangt, und als es zu spät war, um dem Mangel abzuhelfen, fing er an, auch auf seine Schiffe zu schimpfen, indem er erklärte, ohne eine andere Art von Fahrzeugen könne er nichts ausrichten. Durch ein solches Benehmen hat er sich in seiner Heimat wenig Ruhm und Trost erworben und dann in der Verzweiflung versucht, seinen guten Namen durch zwei einiger Maßen seltsame Berufungen wieder herzustellen, deren erste an jenen „geraden, offenerzigen Seemann“, wie Sir Charles den russischen Groß-Admiral Schmeltschind nennt, und deren zweite an einen seiner „besten Freunde“, unseren Premier nämlich, gerichtet ist u. s. w. Die Zeugnisse des Großfürsten Konstantin und Palmerston's, auf die sich Sir Charles beruft, sind nach der „Times“ nichts weiter als konventionelle Artigkeiten, um den schreibwüthigen Admiral los zu werden.

Die „Atlantic Telegraph Company“ hat gestern ihre Direktoren gewählt, durchgehends Männer vom ersten Range in der engl. Handelswelt.

Italien. Wie man der „R. Z.“ berichtet, besteht das neapolitanische Jägerkorps zum großen Theil aus Schweizern, hat aber auch manchen badischen Freischwärter in seinen Reihen, der den neapolitanischen Militärdienst dem in der Schweiz hoch gehängten Brodlorbe vorzog. Die Truppe steht ganz im eigentlichen Dienste des Königs, ohne allen Zusammenhang mit der Schweiz, ohne Antheil an den schweizerischen Militärkonventionen. Kaserne und Exercitplatz sind unmittelbar neben dem königlichen Schlosse. Das Korps ist vortrefflich exercirt; die Uebungen werden mit großer Umsicht und Ausdauer geleitet. — Aus Neapel vom 4. Dezember wird geschrieben: Die Aufregung, die hier herrscht, ist sehr groß. — Man meldet aus Rom vom 6. Dez.: Gestern traf die Königin Marie Christine von Spanien hier ein. Der heilige Vater ließ sie bei ihrer Ankunft durch seinen Maggiore-domo und die geheimen Kammerherren beglückwünschen. Heute empfing der heilige Vater sie im Vatican in einer feierlichen Audienz, wobei ihr alle jene Ehrenbezeugungen erwiesen wurden, welche das Zeremoniel für den Besuch „der katholischen Königin“ beim Kirchen-Oberhaupte vorschreibt.

Spanien. Das Ministerium ist etatig. (Tel. Depesche vom 7. Dezember.)

Türkei. Aus Konstantinopel vom 3. Dez. wird telegrafirt: Die Expedition nach dem persischen Golf ist bereits im Gange. Dem Vernehmen nach verlangt England eine geregelte Feststellung der wechselseitigen Handelsbeziehungen; Frankreich soll dieses Verlangen unterstützen; Ferukh Khan hatte gestern eine lange Konferenz mit Reschid Pascha. — Eine Korrespondenz aus Konstantinopel an die „Norddeutsche Blätter“ meldet: „Die allgemeine Stimme der Griechen und der Christen überhaupt ist die, daß es ihnen jetzt besser gehe, daß ihre Geschäfte schneller von statten gehen und daß sie überhaupt weniger sich gedrückt fühlen.“ Diese Korrespondenz rühmt von einer Person aus der Umgebung des russischen Botschafters her und verdient um so mehr bemerkt zu werden,

well sie in der „Nord. Blätter“ abgedruckt ist, dem erbittertsten Agitator gegen die türkische Herrschaft.

Die Pforte hatte am 1. Dezember Mittheilung von der beschlossenen Wiedereröffnung der pariser Konferenzen erhalten, und es hieß, Ali Pascha werde wieder nach Paris gehen. Das Reschid'sche Ministerium ist jetzt vollständig in Amtsthätigkeit. Die Entlassung Ali Pascha's wurde von den Gesandten der Mächte mißbilligt; der Sultan ist sehr gereizt. Die auf der englischen Gesandtschaft mit Ferukh Khan eröffneten Konferenzen werden diesen persischen Diplomaten noch einige Zeit in Konstantinopel festhalten. Die Einnahme von Perat ist nach der „Presse d'Orient“, welche dieselbe amtlich meldet, am 26. Okt. erfolgt. Die persische Hauptstadt Teheran wurde zu Ehren dieses Sieges erleuchtet. Das englische Gesandtschaftspersonal bereitete sich zur Abreise von Teheran vor.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Freitag, 12. Dez. Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, sowie die preussische Gesandtschaft gestern in den Tuilerieen dinirt haben. — Aus Neapel wird gemeldet, daß bei dem Attentate auf den König derselbe durch das Bajonett leicht verletzt worden sei.

Marktgängiger Getreidepreis zu Lande vom 10. bis 12. Dez.

Datum	Weizen			Roggen			gr. Gerste			Hafer									
	auch			auch			auch			auch									
	Wt.	gr.	pf.	Wt.	gr.	pf.	Wt.	gr.	pf.	Wt.	gr.	pf.							
10. Dez.	2	15	—	1	27	6	1	20	—	1	15	—	1	2	6	—	27	6	
11. "	2	17	6	—	1	28	2	1	23	9	1	15	—	1	—	—	—	27	6
12. "	—	—	—	—	2	—	—	1	25	—	1	15	—	—	—	—	—	26	3

Den 10. Dez. das Schwed. Stroh 7 Wt. — 1 gr. — pf. auch 6 Wt. 15 gr. — pf. Der Centner den 1 Wt. — 1 gr. — pf., ger. Sorte — 1 Wt. 22 gr. Kartoffeln der Scheffel — 1 Wt. 27 gr. 6 pf., auch — 1 Wt. 20 gr. — pf., meienweis 1 gr. 9 pf., auch 1 gr. 5 pf.

Berliner Börse.

Freitag den 12. Dezember 1856.

Die Börse war in matter Haltung, das Geschäft jedoch ziemlich lebhaft, von Kredit-Bank-Aktien waren Koburger und Deutscher zu steigenden Kursen gesucht.

- Eisenbahn-Aktien.**
 Berg-Märkt 86 1/4 B.
 Aachen-Masstricht 61 1/2 B.
 Berl.-Hamburg 110 3/4 B.
 Potsd.-Magd 135 B.
 Stettin 141 1/2.
 Anhalt 168 1/2 B.
 Rhein-Winden 159 B.
 St.-Schw.-Feld. 150 B.
 do. do. neue 141 B.
 Oberschl. Litt. A. 165 1/2 — 7 1/2 B.
 do. Litt. B. 153 B.
 Cosel-Oberb. alte 146 B.
 do. neue 127 B.
 Dilseld.-Elberf. —
 Rheinische 116 B.
 Thüringer 135 3/4 B.
 Stargard-Bosn 107 1/2 — 8 1/4 B.
 Magd.-Haberf. 210 B.
 Magd.-Wittenb. 43 B.
 Mecklenburger 53 — 52 1/2
 Fr.-Wilh.-Krb. 57 — 56 3/4 — 57
 Ludwigsh.-Verb. 145 1/2 B.
 Deut.-fr.-St.-Eis. 170 1/2 — 71 1/2 B.
- Ausländische Fonds:**
 Deut. 5 1/2 Metall 79 1/2 B.
 5 1/2 Nat.-Anl. 81 — 1/2 B.
 2 1/2 fl. R.-Obl. 106 1/2 B.
 Preuß. und voll eingezahlte ausländ. Bank-Aktien.
 Preß. Bank-Anth. Sch. —
 Berl. Bank-Verein 101 1/2 B.
 Hamb.-A. 102 B. B.
 Waac.-Fr.-Anth. 106 B.
 Dist.-A.-A. 127 3/4 — 27 — 1/4 B.
 Braunschw. Bank-Akt. —
 Darmst. „ 141 — 1/2 B.
 do. neue „ 129 1/2 — 3/4 B.
 do. Bettel „ 109 1/2 — 3/4 B.
 Deut.-Kred. „ 97 1/2 — 98 1/4 B.
 Kolb. Landes „ 103 1/2 — 3/4 B.
 Leipz. Kredit „ 100 B.
 Meiningen „ 96 1/2 — 95 3/4 B.
 Deut. „ 159 1/2 B.
 Thüring. B.-Akt. 102 — 1/4 B.
 Weimarische „ 130 1/2 B.
 Preß. Ob. u. Anth. 98 — 97 3/4 B.
 Schles. Bank-Ant. 98 — 97 1/2 B.

Getreide: Roggen pr. Dez. 45 3/4 — 1/2. Spiritus loco 25 B.
 Mühl loco 16 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Druck für Dunder & Weidling in Berlin,
 F. Weidling, Potsdamerstr. 20.

Berlin,
 Verlag von Franz Dunder.

Hierzu 3 Beilagen.